

## XV.

### Die Pest in Marseille.

(Nach Schubert.)

Es war am ersten Juni des Jahres 1720, als der Vicekönig von Sardinien, der Graf Saint-Remis, im Schlaf von einem überaus beängstigenden Traume gequält wurde. Es kam ihm nämlich vor, als ob die Pest in sein Reich eingeschleppt worden wäre und unter der Bevölkerung furchtbare Verheerungen anrichtete. Unmittelbar nach seinem Erwachen trat einer seiner Adjutanten in sein Schlafzimmer und brachte ihm die Nachricht, daß ein fremdes Handelsschiff vor dem Hasen angelangt sei, und um die Erlaubniß bitte, in denselben einlaufen zu dürfen. Ohne sich einen Augenblick zu bedenken, wies der Vicekönig das Gesuch mit strengen Worten ab; nach einer halben Stunde aber erschien der Adjutant noch einmal und fragte, ob die Mannschaft des fremden Fahrzeugs sich wenigstens im Lazareth ausschiffen dürfe. Der Vicekönig, in der gewaltigen Aufregung, in die ihn sein beängstigender Traum versetzt hatte, befahl mit Hestigkeit, dem Kapitän des fremden Schiffes anzukündigen, daß er sich auf der Stelle von der Küste entfernen solle, indem man sonst sein Schiff mit Kanonen beschiefen würde. Als dieser Vorfall in Cagliari bekannt wurde, konnten sich die Bewohner der Stadt nicht genug über das ungewöhnlich harte Verfahren des Vicekönigs wundern. Einige meinten, er habe in einer unbegreiflichen Anwandlung von finsterner, Lebensbilder.